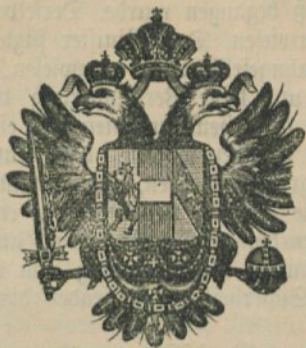


Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Ztg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Jänner d. J. dem Landesgerichtsrathe Wilhelm P o m p e in Czernowitz den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen, geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben die Berufung des Geheimen Rathes Ministers a. D. Hugo Freiherrn Glanz von Eicha und des Sectionschefs im Ministerium des Innern Dr. Heinrich Roža zu Mitgliedern der Centralcommission für die Weltausstellung 1900 in Paris genehmigend zur Allerhöchsten Kenntnis zu nehmen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Jänner d. J. dem Fabrikbeamten Edmund Sauer in Pochmühl anlässlich der von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 15. Jänner 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXIV. und LXXI. Stück der ruthenischen, das CXI. Stück der böhmischen, das CXIII. Stück der polnischen und das CXVI. Stück der böhmischen und ruthenischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes vom Jahre 1897 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Erläuternde Bemerkungen

zur kaiserlichen Verordnung, betreffend die Abänderung einiger gesetzlicher Bestimmungen über Gerichtsgebühren.

VII.

§ 12.

Der schon bisher geltende Grundsatz, dass in der Regel der ursprüngliche Wert des Streitgegenstandes für die Gebühren von allen Acten des Streitverfahrens maßgebend bleibt, wird beibehalten.

Die Ausnahmen von diesem Grundsatz sind tagativ unter Zahl 1 bis 8 aufgeführt. Die Bestimmungen unter Zahl 1, 2, 3 und 4, betreffend die Richtigerstellung des vom Kläger angegebenen Streitwertes durch das Gericht, dann betreffend die Fälle der Verbindung mehrerer Processe zu gemeinsamer

Verhandlung und der getrennten Verhandlung über mehrere in derselben Klage erhobene Ansprüche, endlich betreffend Aenderungen des Streitwertes infolge einer Klagsänderung, einer Beschränkung des Klagebegehrens, einer theilweisen Erledigung des Streites durch Theilurtheil oder eines Zwischenantrages auf Feststellung des § 16, Z. 1, 2, 3 und 4, der Gerichtsgebührenvorlage entnommen; ähnliche, jedoch in mehrfacher Hinsicht complicirtere und strengere Vorschriften als jene unter Z. 2, 3 und 4 galten bisher im Bagatellverfahren zufolge § 5, Absatz 3, §§ 6 und 11 des Gesetzes vom 24. Mai 1873, R. G. Bl. Nr. 97. Die Zahl 5 ist im wesentlichen gleichlautend mit § 16, Z. 5, der Gerichtsgebührenvorlage und wurde schon in der Erläuterung zu § 6 besprochen. Durch die Bestimmung der Zahl 6 sollen die Härten, die sich aus der in den §§ 1 und 7 verfügten Erhöhung des Eingabens-, Protokolls- und Abschriftenstempels im Executions- und Sicherungsverfahren ergeben könnten, vermieden werden; es wird zu diesem Behufe von dem bisher in Geltung gestandenen Grundsatz abgegangen, dass auch im Executionsverfahren der ursprüngliche Wert des Streitgegenstandes für die Gebühren maßgebend bleibt und festgesetzt, dass, soferne der das Executions- oder Sicherungsverfahren einleitende Antrag nur einen Theil des ursprünglichen Wertes betrifft, die Gebühren sich nur nach diesem Theilwerte richten; weiters wird aber dem Verpflichteten bei der Mobilarexecution eine besondere Begünstigung durch die — schon im § 20 der Gerichtsgebührenvorlage enthaltene — Anordnung eingeräumt, dass die Stempelgebühren von demselben stets nur nach dem für einen Wert bis zu 100 Kronen festgesetzten Ausmaße zu entrichten sind. Die Bestimmung der Zahl 7, betreffend die Duplicatsgebühren für die Ausfertigungen von Theilurtheilen, stand zufolge § 10, Absatz 2, des Gesetzes vom 24. Mai 1873 schon bisher im Bagatellverfahren in Geltung. Die Zahl 8 soll jedem Zweifel über die unveränderte Geltung der die Vergleichsgebühren betreffenden Tarifpost 105 des Gebührengesetzes vom 9. Februar 1850 vorbeugen.

§ 13.

Im ersten Absätze wird die persönliche Gebührenfreiheit aus dem Titel der Armut, die bisher nur im streitigen Verfahren galt, auf das Verfahren außer Streitigkeiten ausgedehnt. Diese Maßregel war schon im Artikel VII, Z. 1, der Regierungsvorlage, betreffend ein Einführungsgezet zum Gerichtsgebührengesetze, vorgesehen; deren Aufnahme in die vorliegende kaiserliche

Was aber war die Ursache dieses friedlichen Zusammenlebens? Es war keine Frau im Hause. Wohl mag es unhöflich scheinen, dies von Frauen gerade heraus zu sagen, aber es ist doch so. Diese Eintracht aber war dem Teufel nicht recht, er beschloß, den Frieden zu stören und wählte zum Werkzeug natürlich eine Frau.

Es war an einem schönen Herbstabende, Anton saß mit dem Dorfältesten plaudernd vor der Thüre seines Hauses, indes Danielo sich der Wohnung des Geistlichen zuwandte.

„Was bringst du Gutes, mein Sohn?“ fragte der Pope. „Lebst du noch immer in Liebe und Eintracht mit deinem alten Vater?“

„Wir haben keine Ursache, zu zanken, Gott sei Dank. Aber ich möchte Euer Hochwürden etwas fragen.“

„Nur zu, mein Sohn, nur zu, ich bin bereit, jede deiner Bitten zu erfüllen.“

„Ich danke, Hochwürden. Es ist eine Angelegenheit — eine — wie soll ich nur sagen — eine Sache, die jedem passieren kann. Hochwürden wissen ja, wir Menschen haben unsere Schwächen.“

„Du erschreckst mich, mein Sohn, hast du eine Sünde begangen?“

„Oh, hochwürdiger Herr, wer ist auf Erden ohne Sünde?“

Der Pope wurde immer neugieriger.

„Aber um eines bitte ich, Hochwürden, zu meinem Vater nichts zu erwähnen.“

Verordnung, welche nur dringend nothwendige Verfügungen enthalten soll, erscheint dadurch gerechtfertigt, dass nach dieser Verordnung eine Erhöhung des Eingabens-, Protokolls- und Abschriftenstempels von 36 kr. auf eine Krone auch im Verfahren außer Streitigkeiten platzgreift, wodurch die längst angestrebte Ausdehnung des für das streitige Verfahren geltenden Armenrechtes, auf das Verfahren außer Streitigkeiten in der That sich nummehr als dringlich erweist.

Der dritte Absatz enthält eine Erweiterung des sachlichen Umfanges des Armenrechtes.

§ 14.

Dieser Paragraph betrifft die Gebührenvormerkung und wurde mit Rücksicht auf § 136, Absatz 2, der neuen Geschäftsordnung für die Gerichte vom 5. Mai 1897, R. G. Bl. Nr. 112, welche die gleiche Verfügung trifft, in die Verordnung aufgenommen.

§ 15.

Durch die Ermächtigung, Aenderungen der bestehenden Vorschriften über die Verwendung und Entwertung von Stempelmarken im gerichtlichen Verfahren mittelst besonderer Verordnung anzuordnen, soll der Regierung die Möglichkeit geboten werden, die gedachten Vorschriften den geänderten Formen des Processverfahrens anzupassen. So ist zum Beispiel die Bestimmung der Nummerung 1 zur Tarifpost 103 des Gesetzes vom 13. December 1862, R. G. Bl. Nr. 89, dass die der festen Urtheilsgebühr entsprechenden Stempelmarken auf dem Actenverzeichnisse zu befestigen sind, durch die Abschaffung der Actenverzeichnisse hinfällig geworden, und wird durch eine für das neue Verfahren geeignete Vorschrift zu ersetzen sein.

§ 16.

Entsprechend der Terminologie der allgemeinen Gerichtsordnung wurden die für das streitige Verfahren bestimmten gebührengesetzlichen Bestimmungen stets gleichmäßig sowohl im eigentlichen Civilprocesse als auch im Executions- und Concursverfahren zur Anwendung gebracht. Der § 16 bezweckt, die Fortdauer dieses Rechtszustandes auch unter der Herrschaft der neuen Processgesetze außer Zweifel zu setzen.

§ 17.

Der Beginn der Wirksamkeit der gegenwärtigen Verordnung muß mit jenem der Wirksamkeit der neuen Civilprocessgesetze zusammenfallen.

In diesem Zeitpunkte tritt der Stempel von 1 Krone für gerichtliche Eingaben, Protokolle und Abschriften auf dem ganzen Gebiete des Verfahrens in

Der Geistliche glaubte nichts anderes, als dass Danielo eine große Sünde begangen habe, die er vor seinem Vater verheimlichen wollte.

„Gut, gut, rede also.“

„Ich bitte, Hochwürden, ich möchte mich gerne mit Gaune, der Tochter der Frau Sobodiki, trauen lassen.“

„Nun, und weiter . . .“

„Und weiter wird es gehen, wie Gott will. Ob es zum Glücke ausfallen wird, das wird die Zukunft zeigen.“

„Und das ist deine ganze Sünde?“

„Ja, Hochwürden, aber vor allem erwähnen Sie meinem Vater nichts davon.“

„Hm! Eigenthümlich! Und wann soll die Trauung sein?“

„In einer Woche.“

Wer in den nächsten Tagen Anton Morgun und seinen Sohn genau beobachtet hätte, dem wäre es sofort aufgefallen, dass eine besondere Veränderung mit beiden vorgegangen war. Sie verzehrten schweigend ihre Mahlzeiten und vermieden es gegenseitig, einander anzusehen.

Drei Tage nach Danielos oben erwähntem Besuche pochte der Alte an der Thüre des Pfarrhauses.

„Ah, Anton, grüß Gott. Es freut mich, dich zu sehen,“ rief ihm der Pope entgegen.

„Ich habe etwas auf dem Herzen, Hochwürden.“

Der Geistliche bot ihm einen Sessel an, aber Anton blieb verlegen stehen und drehte den Hut in der Hand.

Feuilleton.

Vater und Sohn.

Novellette von Ivan Potapenko.

I.

Anton Morgun und sein Sohn Danielo lebten miteinander in friedlichster Eintracht.

Anton war ein fünfundfünfzigjähriger Landmann, der von frühmorgens bis spät abends rüstig schaffte, und sein Sohn Danielo war der beste Arbeiter im Dorfe. Sie nannten ein kleines Feld ihr eigen, das pflügten sie und dort säeten sie und ernteten sie, wenn etwas zu ernten war, und wenn nicht, so giengen sie in den Wald und fällten Holz oder machten irgend eine andere Arbeit.

Oft sagte der eine oder der andere der Landleute zu dem Andern:

„Warum arbeitest du in deinen alten Tagen noch für deinen Jungen, an deiner Stelle hätte ich ihn schon längst vom Haus geschickt.“

„Mir ist es so lieber,“ antwortete Anton.

Dann giengen sie zu Danielo und sagten:

„Wirst du ewig für deinen Vater sorgen? Du könntest schon eine Familie gründen und deinen Vater sich selbst überlassen.“

Aber Danielo erwiderte ruhig: „Mein Vater arbeitet mehr als wir beide zusammen, ich und du.“

So lebten sie friedlich weiter, und der Geistliche stellte sie dem ganzen Dorfe als erbauliches Beispiel hin.

und außer Streitfachen, daher auch für jene Rechts-
sachen in Geltung, die noch nach den alten Proceß-
oder Executionsvorschriften zu Ende geführt werden.
Hiedurch wird der finanzielle Effect der Stempel-
erhöhung für die Uebergangsperiode verstärkt, die
Ueberwachung der Stempelung durch die Gerichts-
kanzleien möglichst einfach gestaltet und den Parteien
ein Anreiz zur freiwilligen Ueberleitung ihrer Rechts-
sachen in das neue Verfahren, welches einen geringeren
Aufwand an Stempeln erfordert, geboten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. Jänner.

Die gegenwärtigen Verhandlungen des böhmischen Landtages erregen auch die Aufmerksamkeit der reichsdeutschen Presse. In einer längeren Erörterung über die Lage in Böhmen sagt die Berliner „Nationalzeitung“: Die Deutschen müssen sich davor hüten, sachliche Erfolge zurückzuweisen, weil ihnen in der Form vielleicht nicht ihr volles Recht zutheil wird. Sie müssen mit der Thatfache rechnen, daß sich auch die jetzige Regierung in einer gewissen Zwangslage befindet und befürchten muß, an Stelle der deutschen Obstruction die wahrscheinlich noch rückfichtlosere tschechische auf dem Halbe zu haben, ohne daß dabei die Rückkehr normaler verfassungsmäßiger Zustände näher gerückt wäre. Eine gewisse Beschränkung auch von deutscher Seite scheint umsomehr am Platze, als die Tschechen jedenfalls sonst die Gelegenheit benutzen werden, mit dem deutschen „Eigensinn“ und der deutschen „Unversöhnlichkeit“ Geschäfte zu machen.

Das „Waterland“ veröffentlicht den Wortlaut der Adresse, welche der österreichische Episcopat dem Papste zum 60jährigen Priesterjubiläum gesendet hat. Die Huldigung für den Papst wird insbesondere in einem Satze ausgesprochen, in welchem es heißt: „Du versiehst immerdar dieses hocherhabene Amt, indem du mit wunderbarer Sorgsamkeit auf die Kirchen der ganzen Welt bedacht bist, Vorschriften des Lebens und der Zucht erteilst, auf die auftauchenden Gefahren hinweist. Es gibt keine noch so ferne Gegend der Erde, die deine so wachsame Fürsorge nicht erführe, als ob sie allein dir am Herzen läge.“ Nach einem Hinweis auf einzelne zumeist hervorragende Acte aus dem Pontificate Leo XIII. wird auf die Schulfrage hingewiesen und diesbezüglich die Versicherung gegeben, daß der Episcopat fortfahren werde, im Sinne der päpstlichen Anweisungen zu wirken.

Das ungarische Magnatenhaus hat die Vorlage, betreffend die provisorische Regelung der Zoll- und Vantangelegenheiten, angenommen.

Nach einer aus Rom zugehenden Meldung sollen die Verhandlungen zwischen dem Vatican und der serbischen Regierung über den Abschluß eines Concordats, die seit einiger Zeit unterbrochen waren, demnächst wieder aufgenommen werden. Bis zur Verständigung hierüber soll zum Administrator der katholischen Diocese von Belgrad, die früher vom Bischofe von Djakova Stroßmayer verwaltet wurde, ein Franciscaner aus Bosnien bestellt werden.

In der französischen Kammer beantwortete vorgestern der Minister für öffentliche Arbeiten, Turrel, eine Interpellation über das Eisenbahnunglück bei Beage de Rouffillon und sagte, daß die Maschinenführer und die Conducteure der beiden Züge ihre Pflicht er-

füllt haben, daß jedoch seitens eines Bahnwächters ein Verstoß begangen wurde. Derselbe wurde vor das Gericht verwiesen. Der Minister fügte hinzu, er habe die Eisenbahngesellschaften angewiesen, Verspätungen zu vermeiden und keine Verminderung bei den niedrigen Kategorien der Eisenbahnbediensteten eintreten zu lassen. Er werde darüber wachen, daß entsprechende Maßregeln ergriffen werden, um Unglücksfälle zu vermeiden. Die Kammer nahm hierauf eine vom Minister Turrel genehmigte Tagesordnung an, wonach sie in die Wachsamkeit der Regierung zum Schutze der vollständigen Sicherheit der Reisenden das Vertrauen ausdrückt.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat sich die belgische Regierung in Ausführung der Bestimmung der Generalacte der im Jahre 1892 abgehaltenen Antislaverei-Conferenz, wonach nach Ablauf von sechs Jahren eine neuerliche Zusammen-
tretung der interessierten Mächte behufs Revision der Bestimmungen über den Import von Alkohol nach Afrika stattfinden soll, mit dem Londoner Cabinet ins Einvernehmen gesetzt. Da von der englischen Regierung jedoch auf die von dem belgischen Cabinet gegebene Anregung bisher noch keine Erwiderung eingelaufen ist, erscheinen die Mittheilungen, wonach der Zusammen-
tritt der Conferenz im Laufe des Monats April erfolgen werde, derzeit als verfrüht.

Das Bukarester Amtsblatt veröffentlicht einen Brief des Königs an den Ministerpräsidenten Stourdza, in welchem der König anlässlich des Neujahres für die Theilnahme des Volkes anlässlich der Erkrankung des Thronfolgers dankt und die Errichtung eines landwirtschaftlichen Waisenhauses auf einem königlichen Gute ankündigt.

Die Ansprache, welche Fürst Ferdinand bei der Beisetzung der sterblichen Ueberreste des Fürsten Alexander im neuen Mausoleum an die versammelten Officiere hielt, hat tiefen Eindruck gemacht. Der Fürst pries die hohen Tugenden und den militärischen Ruhm seines Vorgängers und sagte, dessen Name werde ewig mit der Geschichte des bulgarischen Vaterlandes verwoben sein. Mit erhobener Stimme kennzeichnete der Fürst die Abdankung des Fürsten Alexander Battenberg als die furchtbare und bitterste Lection, welche eine unerfahrene Nation erhalten konnte, und endete mit dem Rufe: „Möge sein Andenken unvergänglich bleiben!“, in welchen die Anwesenden begeistert einstimmten.

Wie man aus Belgrad meldet, wird die mit königlichem Ukas vom 25. December (a. St.) geschaffene Institution des Obercommandos der activen Armee am 14./26. Jänner ins Leben treten und König Milan an diesem Tage seine neuen Functionen übernehmen. Die für den 30. December (a. St.) einberufene und mit dem gleichen Ukas vertagte Skupstina wird sich am 6. Juli (24. Juni a. St.) zu der diesjährigen ordentlichen Session versammeln.

Wie aus Athen berichtet wird, werden die Bestimmungen, betreffend das Uebereinkommen mit den Staatsgläubigern, noch immer geheim gehalten, jedoch scheinen die Nachrichten, welche über einige Einzelheiten bekannt geworden sind, zuverlässig zu sein. Danach erhalten die Monopol- und Fundierungs-Anleihen 42 pCt. und die anderen 33 pCt. In Athen soll ein besonderes Bureau für die öffentliche Schuld eingerichtet und ferner die Monopol-Gesellschaft re-

organisiert werden. Nach einer Erklärung des Finanzministers enthalten die über den Controlsentwurf und das mit den Staatsgläubigern getroffene Arrangement veröffentlichten Meldungen mehrfache Unrichtigkeiten. Ueber die genannten Entwürfe werde vor erfolgter Genehmigung seitens der Mächte keinerlei officielle Mittheilung gemacht werden.

Aus Constantinopel meldet man unterm 15. Jänner: In der gestrigen einstündigen Audienz des russischen Botschafters Sinowjew beim Sultan, welche einen sehr freundschaftlichen Charakter an sich trug, wurden die freiesinnige Frage, die Berats-
Ertheilungen und andere Tagesfragen berührt. — Den als Organ des Exarchates dienenden „Noviny“ wurde neuerdings verboten, Berats-Ertheilungen zu publizieren. — Das armenische Patriarchat erhielt vom Nildiz-Palais die Verständigung, daß demnächst einige seiner Forderungen erfüllt werden würden. — Die Fortsetzung der Verhandlungen über den Abschluß von Specialconventionen mit Griechenland verzögert sich infolge der Reclamationen Griechenlands, weil einige der 55 Punkte des türkischen Programmes die in den Friedenspräliminarien Griechenland gewährleisteten Privilegien verletzen sollen.

Tagesneuigkeiten.

(Huldigungs-Festzug.) Der „Fischer Radfahrer-Club“ hat, wie aus Fischl berichtet wird, beschlossen, aus Anlaß des 50jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers Sonntag, den 17., eventuell Sonntag, den 24. Juli d. J., in Fischl einen Radfahrer-Huldigungs-Festzug ins Werk zu setzen und hiezu alle Radfahrer-Bereine der Monarchie zur Theilnahme einzuladen. Sr. Majestät der Kaiser hat das vorgelegte Programm huldvollst anzunehmen geruht und die Zustimmung gegeben, daß Ihre k. und k. Hoheit Prinzessin Gisela von Baiern das Protectorat des Huldigungsfestes übernehme. Ihre Excellenzen Freiin von Putthor und Gräfin Kielmansegg haben die Stelle von Ehrenpräsidentinnen übernommen.

(Der Directionswechsel im k. k. Burgtheater.) Die Verhandlungen der General-Intendant mit Dr. Paul Schlenker wegen Uebernahme der Direction des k. k. Burgtheaters hatten das Ergebnis, daß eine principielle Einigung über die Hauptpunkte des zu errichtenden Vertrages zustande gekommen ist. Dr. Schlenker hat nach demselben das Recht des Rücktrittes nach Ablauf der Saison. Selbstverständlich bedürfen alle diese Abmachungen noch der Allerhöchsten Genehmigung sowie der Genehmigung der k. k. Hoftheater-Direction.

(Eisenbahn-Directoren-Conferenz.) Der Vorsitz in der Eisenbahn-Directoren-Conferenz ist im Jahre 1898 von der Staatseisenbahn-Gesellschaft auf die Südbahn übergegangen. In diesem Jahre wird sonach in den Eisenbahn-Directoren-Conferenzen der Generaldirector der Südbahn Hofrath Dr. Eger an Stelle des Hofrathes von Grimborg, der im Vorjahre den Vorsitz in diesen Conferenzen geführt hatte, präsidieren.

Literarisches.

(„Laibacher Schulzeitung“). Diese vom Krainischen Lehrervereine herausgegebene und von Professor Flor. Hintner mit rühmlicher Umsicht geleitete Monatschrift führt sich mit der kürzlich ausgegebenen ersten Nummer des neuen Jahrganges wieder bestens ein. Nach einem Leitpruch des böhmischen Pädagogen Jos. Dion. Manzer

dunkellockige Haar aus der hohen Stirn, als wolle er damit den süßen Zauber verschleiern, welcher ihn in Seraphine's Nähe wie unbewußt gefangen hielt, und eilte dann an die Seite seiner Mutter, welche, um ihn festzuhalten, ihren Arm auf den seinen legte und, ein paar banale Fragen über die letzte Gesellschaft, welche Bruno in Wien besucht hatte, aufwerfend, plaudernd mit ihm den Salon verließ.

Seit dieser Stunde hielt sich Graf Bruno — theils infolge der mütterlichen Ermahnungen, theils weil er selbst fühlte, daß es ihm im beständigen Verkehr mit Seraphine unmöglich sei, dem bestrickend-lieblichen Kinde gegenüber gleichgültig zu bleiben — während der kurzen Zeit bis zu seinem Ausbruche zum Manöver gänzlich fern von dem jungen Mädchen, obwohl es ihm in der Seele weh that, sehen zu müssen, wie schmerzlich kränkelnd sein plötzlich so stolzes, reserviertes Benehmen dasselbe berührte. Denn er sah wohl, wie jedesmal bei seinem Eintreten ein leises Roth wie ein leuchtender Sonnenstrahl Seraphine's Gesicht überflutete und wie ihre blauen Kinderaugen schuttsuchend zu ihm aufleuchteten, sich dann aber — bei seiner kalten, flüchtigen Begrüßung, welche er ihr gewöhnlich nur im Vorübergehen spendete — plötzlich wieder senkten, um die unter den langen Wimpern hervorquellenden Thränen zu verbergen.

Und dennoch mußte er als Mann von Ehre so handeln, denn zum flüchtigen Spielzeuge war ihm das fromme, reine Kind zu gut, zu heilig. Zu seiner Gattin aber konnte er sie nie wählen. Das verbot ihm sein eigener, bis zur Excentricität gesteigerter

Am feinetwillen.

Roman von M. Pichtenberg.

(11. Fortsetzung.)

Graf Bruno aber, unwillkürlich tiefbewegt durch den Ausdruck so klaglos getragenen Schmerzes, zog, ihre beiden Hände erfassend, die kindlich-zierliche Gestalt in seine Arme und flüsterte ihr leise Worte des Trostes zu. Und wahrlich, wer den sonst so ruhigen, kalten Grafen Bruno jetzt sah, wie sein männlich-schönes Antlitz, wie von innerer Erregung durchhaucht, sich leicht röthete und seine nachtdunklen Augen in strahlendem Feuer aufleuchteten, der mußte denken, daß dieses elfenhaft-zarte junge Mädchen in dem hohen, stolzen Manne, der sich so zärtlich-tröstend zu ihr herabbeugte, einen Schützer fürs ganze Leben gewonnen habe.

In diesem Augenblick aber war die Gräfin Steinfels eingetreten, eine immer noch schöne, jedoch maßlos stolze Frau, deren sarmatisch-dunkle, bezaubernde Schönheit sammt ihrem exklusiven Adelsstolze Bruno von der Mutter ererbt hatte. Denn die Gräfin Steinfels, eine geborene Polin, war einem der ältesten Fürstengeschlechter Polens entsprossen und sah mit Mißbilligung, wie vertraut ihr schöner, vergötterter Sohn mit der ihr in tiefster Seele verhassten Waise verkehrte. Ein rasches: „Bitte, lieber Bruno, ich wollte dich etwas fragen“, machte aller Illusion ein rasches Ende.

Wie erschreckt ließ Bruno Seraphine's Hände aus den seinen gleiten, strich sich mit der Linken das

„Sprich, was wünschst du?“

„Etwas, was vielleicht in meinem Alter gar nicht mehr paßt . . .“

„So . . . so . . . ich verstehe wohl nicht, aber . . .“

„Das ist auch nicht so leicht zu verstehen, aber die Hauptsache ist — ich spreche mit Euer Hochwürden wie mit meinem geistlichen Vater . . .“

Was ficht den Alten an? dachte der Pastor verwundert.

„Die Hauptsache ist, daß mein Sohn nichts erfahre.“

„Nur weiter, also was ist's?“

„Ach, Hochwürden, das ist schwer zu sagen, aber vor dem Geistlichen kann man ja nichts verheimlichen. Mit einem Wort, ich möchte heiraten —“

„Heiraten . . .?“

„Ja, hochwürdiger Vater, ich möchte heiraten.“

„Nun, daran ist nichts Merkwürdiges. Es ist wahr, daß Ihr schon nicht mehr jung seid und Euer Kopf anfängt, kahl zu werden, aber es haben schon ältere Witwen geheiratet. Doch warum wollt Ihr es vor Eurem Sohne verheimlichen?“

„Weil — weil — nun, weil es so sein muß.“

„Aber man kann doch nicht im geheimen heiraten.“

„Nein, gewiß nicht, sobald ich verheiratet sein werde, will ich es meinem Sohne sagen.“

„Nun, es sei. Du zahlst sieben Rubel Trau-
gebühr.“

und einer mit Wärme geschriebenen Einladung zur Förderung des Blattes finden wir zunächst einen längeren Aufsatz aus der Feder des Schriftleiters Professor Hintner: „Anastasis Grün'sche Gedichte, als Lesestücke für die Bürgerschule und die Unterclassen der Mittelschule erläutert“, der sich als den ersten Theil einer Artikelreihe darstellt, welche eine Anzahl der gehaltvollsten und im pädagogischen Sinne ergiebigsten Dichtungen des großen vaterländischen Sängers nach Herbar'schen Grundsätzen erläutern und ihren sprachlichen, ästhetischen und sittlichen Bildungsgehalt in lebendigen Nährstoff für unsere reifere Schuljugend umsetzen will. Der Verfasser bekennet sich als begeisterter Verehrer des krainischen Dichters; er hat das Gelöbniß gethan, den Namen seines Lieblings „frank und frei hinauszurufen, von dessen Werken zu reden und Genossen herbeizulocken, die den glänzenden Schatz mit uns theilen sollen“. Mit diesen Beiträgen will er den hohen Bildungswert der Grün'schen Dichtung, die der österreichischen Jugend in so mancher Hinsicht wahr- und weisensverwandt sei, erweisen, und den Anstoß geben, daß dem heimathlichen Dichter der ihm zukommende einflussreiche Platz im Lehrplan unserer Schulen eingeräumt werde. Die dargebotene Lehrprobe „Die Martinswand“ zeigt, wie man die Schönheit und Harmonie einer Dichtung in allen ihren Theilen aus Licht ziehen, wirken lassen und so zur Befreiung vom Buchstabiendienst und zur Durchgeistigung solchen Bildungsgutes beitragen kann. Ein Lehrer, der die Gabe hat, eine Dichtung so allseitig zu beleuchten und sich in ihren geistigen und sittlichen Gehalt zu versenken, wie Professor Hintner sich die Sache denkt, wird der lebendigen Wirkung von Seele zu Seele sicher sein dürfen. Ein weiterer Aufsatz „Ueber Reinlichkeit“ von Oberlehrer Adolf Weinlich zieht diese wichtige Frage der Schulzucht und Schulgesundheitspflege in den Bereich der Besprechung und wendet sich mit guten Gründen gegen das oft angewandte Mittel des Nachhausehens der Kinder. Bei dieser Gelegenheit wird auch für die Einrichtung von Schulbädern eine Lanze eingelegt. Recht lesenswert ist auch ein Beitrag „Zur Geschichte des Handarbeitsunterrichtes“ von M. S. Die Verfasserin — denn eine Dame wird es wohl sein — bespricht die Anfänge des schulmäßigen Unterrichtes in den weiblichen Handarbeiten und wird namentlich dem hohen Verdienste des Gründers der österreichischen Industrieschulen, des Leitmeritzer Bischofs Ferdinand Kindermann v. Schultzein, in anerkennenswerter Weise gerecht. Den weiteren Inhalt der Zeitschrift bilden Nachrichten aus dem Schulleben in Stadt und Land, eine geschichtliche und umfängliche ausgearbeitete Rundschau über die schulpolitischen Vorgänge des In- und Auslandes, „Mannigfaltiges“, „Mittheilungen“, eine „Bücher-, Lehrmittel- und Zeitungschau“, amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen, der Briefkasten der Leitung und Geschäftsanzeigen. Wir können dem anerkennenden Urtheile, das der Wiener Pädagoge Ed. Jordan kürzlich in der „Oesterr. Schulzeitung“ über das Organ unseres Krain. Lehrervereines abgegeben hat, nur beipflichten. Die „Laibacher Schulzeitung“ gehört zu den vorzüglichst geleiteten pädagogischen Zeitungen und kann allen Lehrern des Landes, die Fachblätter und kann allen Lehrern des Landes, die eine bildende Lectüre lieben und nach Vertiefung ihres Wissens streben, aufs angelegentlichste empfohlen werden.

(Der Stein der Weisen.) Das uns kürzlich zugekommene 9. Heft dieser ebenso reichhaltigen als vorzüglich redigierten, in M. Hartlebens Verlag in Wien erscheinenden populär-wissenschaftlichen Revue hat folgenden Inhalt: Wie entstehen Lust und Wärme?

Abelsstolz, welchen seine so zärtlich geliebte Mutter, die es nie vergessen konnte, daß in ihren Adern polnisches Fürstenblut pulsierte, durch ihre exklusive Erziehung künstlich in seiner Seele großgezogen hatte.

Doch selbst als Graf Bruno Wien verlassen und den anstrengenden Dienst im Manöver zu versehen hatte, zauberten ihm noch häufig seine Träume das Antlitz Seraphine's mit den traurigen, schuchersuchenden Kinderaugen vor die Seele. Und erst als er nach beendetem Manöver eine sechswochenlängliche Urlaubsreise nach Paris unternommen hatte — wo er sich absichtlich in den rauschendsten Strudel des Vergnügens stürzte, um in diesem das liebliche Bild Seraphine's zu vergessen — gewann er die nöthige Ruhe, nach Wien zurückzukehren.

Baron Vandsberg dagegen lebte jetzt beständig in seinem Palais in Wien und verkehrte täglich im Hause seines Onkels. Allerdings sah er Seraphine nur während der gemeinschaftlichen Mahlzeiten, aber selbst das machte ihn schon glücklich und steigerte mit jedem Tage seine Leidenschaft für das schöne junge Mädchen, dessen zurückweisende Unnahbarkeit sein ungezügelter Verlangen, sie zu besitzen, nur doppelt entflammte. Aber vor dem einzigen Schritte, der ihn an dieses Ziel führen konnte: sie zu seiner Gattin zu begehren, ließ ihn doch die maßlose Heftigkeit seiner stolzen Mutter zurückschrecken, welche aus einem ihm unbekannten Grunde Seraphine mit ihrem ganz besonderen Hais beehrte.

(Fortsetzung folgt.)

Einfluss des Sonnenlichtes auf die Farben der Pflanzen (mit 16 Abbildungen); der große St. Bernhard; die Käseerei (erster Theil, mit 11 Abbildungen); die Verbreitung der narkotischen Genussmittel; das Problem der Venus-Rotation (mit 9 Abbildungen); ferner einen reichhaltigen, mit zahlreichen Abbildungen ausgestatteten Notizenheft mit den folgenden kürzeren Mittheilungen: „Der große Meteorit vom Cap York“, „Photographische Darstellung des Geäders der Schmetterlingsflügel“, „Erzlager und Erzgänge“, „Neuerungen am Gasglühlicht“, „Praktische Erfahrungen über Schreibmaschinen“; schließlich technische Mittheilungen aller Art, Notizen für Haus und Hof, Bücherbesprechungen und anderes. Einzelne Hefte der Zeitschrift sind von jeder Buchhandlung erhältlich.

„Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen!“ Dies Sprichwort fällt einem unwillkürlich ein, wenn man das Universalblatt für die Familie „Mode und Haus“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin, W. 35, zur Hand nimmt. Wir wollen in Kürze nur andeuten, was der bewährte Verlag unter obigem treffend gewählten Titel zusammenfasst, nämlich: Tonangebende Modenzeitung mit Schnittmusterbogen, illustrierte Handarbeiten-Zeitung, Putz und Wäsche, illustriertes Frauen-Journal, Musikstücke, illustrierte Belletristik mit Holz-schnitten erster Künstler, illustriertes Witzblatt „Humor“, ärztlicher Rathgeber, illustrierte Kinderwelt, moderne Kunstarbeiten, Räthelsport, juridischer Rathgeber, Roman-Zeitung „Aus besten Federn“. Dies sind nur einzelne Schlagworte aus der erstaunlichen Stofffülle, trogdem kostet „Mode und Haus“ bei allen Postanstalten und Buchhandlungen ohne Colorits und Romanbeilage vierteljährlich nur 1 M., mit Colorits und Romanbeilage 1 M. 25 Pf. Die 1-25 Mark-Ausgabe mit farbigen Stahlstich-Modenbildern, naturfarbenen Handarbeiten-Vithographien, Musterfriuren und der Romanbeilage „Aus besten Federn“ ist ganz besonders zu empfehlen. Abonnements auf „Mode und Haus“ durch sämtliche Postanstalten und Buchhandlungen. Wo „Mode und Haus“ nicht erhältlich, wende man sich direct an den Verlag: John Henry Schwerin, Berlin W. 35, wofür selbst auch Gratisprobenummern zu haben sind.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Militär-Wohlthätigkeits-Concert.

* Vorgestern wurde in der Tonhalle von der Musikkapelle des 27. Infanterie-Regiments unter Leitung des Militär-Kapellmeisters Herrn Friesel zugunsten des Kaiser-Jubiläumsfondes, der Unterstützung von Militär-Witwen und -Waisen gewidmet, ein großes Concert aufgeführt.

Das Programm desselben war ebenso reichhaltig und wertvoll, und die Besucher empfingen eine solche Fülle musikalischer Genüsse, wie sie selten geboten werden, denn ein ausgezeichnetes Orchester unter musterhafter Leitung gab in fünf Nummern von Bedeutung, unter denen drei Novitäten waren, das Beste seines Könnens, um Besuchern, die sich den Genuss guter Musik erlauben dürfen, zwei anregende, fesselnde Stunden zu bereiten. Leider beeinflussten verschiedene ungünstige Umstände den Besuch des Concertes, und es fand sich nur eine kleine, aber auserlesene Zuhörerschaft ein, die den Darbietungen die wärmste Anerkennung zollte.

Wir hatten schon Gelegenheit zu betonen und wiederholen es nochmals, daß sich die musterartigen, glänzenden Leistungen der Militärkapellen von jeher nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande allgemeiner Anerkennung erfreuen. Wo immer Regiments-Orchester verschiedener Armeen nebeneinander concurrirten, wie beispielsweise in Paris (1867) und Brüssel (1881), stets sind die österreichischen preisgekrönt heimgezogen; in welcher Stadt auch österreichische Militärkapellen erschienen, überall haben sie das Publicum im Fluge für sich gewonnen, und so ist es auch in Laibach. Hier hat aber die Militärkapelle noch eine weit höhere Bedeutung, da sie in einer Stadt mit einem hochentwickelten Theater- und Concertwesen das Hauptcontingent zu den Aufführungen beisteuert, daher Orchestermitglieder von vorzüglicher Qualität besitzen muß. Daß dieses Orchester sich an die schwierigsten Aufgaben heranwagen kann, hat es vorgestern neuerlich überzeugend bewiesen.

In würdiger Weise eröffnete die herrliche große Leonoren-Ouverture, das zweite Monumentalgebilde der großen Schaffensperiode Beethovens, das Concert. Die Ouverture wurde mit Schwung und Feuer und auch mit feiner Abstimmung der dynamischen Schattierungen gebracht. Wie nicht anders möglich, ist die Zahl der Streicher nicht im richtigen Verhältnisse zu jener der Bläser und es wird daher die Streichmusik häufig durch die Bläser gedeckt, doch ersetzten die wackeren Musiker durch Qualität, was ihnen an Quantität mangelt. Das Trompetensignal, die Ankunft des Retters kündend, wäre, langsamer, „Maestoso“ gebracht, wirksamer gewesen.

In dem folgenden anmuthigen Largo und Rondo aus dem Waldhorn-Concert Nr. 1, op. 104, von Mozart zeigte das Mitglied der Kapelle Herr Santner seine Kunst in der vortheilhaftesten Weise. Der leichte, an-

sprechende Ton, der tadellose reine Ansat, die treffliche musikalische Auffassung verdienen volle Anerkennung.

Die erste orchestrale Novität des Abends war die symphonische Dichtung „La jeunesse d'Hercule“ von Saint-Saëns. Das Werk des genialen französischen Componisten, dessen „Danse macabre“ weiteren Kreisen in Laibach bereits bekannt ist, führt den ganzen Farbenzauber Wagner'scher Ausdrucksmittel ins Treffen. Die Instrumentation ist reich, klingend, üppig, dabei kündet die Composition eigenen Geist. Vor allem blendet das Tonstück durch die Kühnheit der Conception, die Virtuosität und das Raffinement der orchestraalen Mache. Doch liegt in der orchestraalen Farbengebung ebenso die schöpferische Inspiration, wie bei der Erfindung von Themen, das haben die größten Meister und am herrlichsten Richard Wagner bewiesen. Herr Kapellmeister Friesel hatte das Werk, welches hohe Anforderungen an das Orchester stellt, mit aller Hingabe vorbereitet und dirigierte es mit vollem kunstverständigen Eingehen auf die Intentionen des Componisten. Das Orchester folgte seinem Führer mit einem Schwung und einer Präcision, die den großen Erfolg sicherstellte.

Mit hellem Entzücken nahmen die Zuhörer die wunderholbe Idylle „Waldweben“ aus dem Musikdrama „Siegfried“ auf. Der Bayreuther Meister hat ganz andere Farben gebraucht als irgend ein anderer Componist, sowohl reichere wie glühendere, als auch zartere und feinere. Es gibt eben in Wagner'schen Partituren Uebergangsfarben und Uebergangstempi, dynamische und Zeitmaß-Schattierungen, die zu begreifen kaum die äußeren Sinne fein genug sind. Im „Waldweben“ kommt die musikalische Wiedergabe tiefen, poetischen Naturempfindens, es kommen die mannigfaltigsten Stimmungen im Genießen der Naturschönheit vom kaum bewußten Hindämmern, vom schmachenden Sehnen und Träumen bis zu heller Fröhlichkeit zum schönsten, poetischsten Ausdruck. Das richtige Gefühl muß den Dirigenten, muß das Orchester bei der Wiedergabe Wagner'scher Musik leiten, und es erscheint gewiß rühmend, wenn man sagen kann, die Wiedergabe des „Waldwebens“ war von tiefergehender Wirkung.

Den Abend beschloß eine Tanzsuite von Rienz, dem Componisten des „Evangelium“. Einzelne Theile sind sehr gefällig und pikant instrumentiert, das Ganze erhebt sich jedoch nicht über das Durchschnittsmaß von Gelegenheits-Compositionen. Am wenigsten konnten wir dem lärmenden, mit brutalen Klangwirkungen überladenen „Beitanz“ Geschmack abgewinnen. Der kurze Schlusschoral bedeutet in diesem Falle Erlösung für alle Theile. Die Ausföhrung des immerhin interessanten Tonstückes war brillant.

Das Publicum spendete nach jedem Stücke reichen Beifall und ehrte Herrn Kapellmeister Friesel durch wiederholte Hervorrufe. Hoffentlich wird das nächste Concert der ausgezeichneten Kapelle den reichlich verdienten zahlreichen Besuch finden, denn es wäre traurig, wenn unser musikkundliches Publicum sich an den bekannten satyrischen Ausspruch Dingelstedts von der Unmöglichkeit musikalischer Veranstaltungen halten würde.

J.

— (Genossenschaftliches.) Die k. k. Landesregierung hat die umgearbeiteten Statuten des schiedsgerichtlichen Ausschusses der hiesigen Genossenschaft der Friseur- und Rasenreue genehmigt.

— (Postdienst.) Der Verein der k. k. Postmeister und Expeditoren in Krain, Küstenland und Dalmatien hat am 10. d. M. in Laibach auf Grund der neuen Statuten die Wahl für die Gruppenauschüsse vorgenommen und wurden für die Kronlandsgruppe „Krain I“ in den Ausschuss die Postmeister M. Novak in Stein zum Obmann, Joh. Modic zum Stellvertreter, Therese Lisc in Franzdorf und Franz Zagorjan in Zirkniz und der Postexpeditor J. Ambrozic in Rakel zu Ausschüssen gewählt. Nach Beendigung der Wahl fand ein Collegentag statt, an dem als Vertreter der k. k. Post- und Telegraphen-Direction der k. k. Postsecretär Doctor Pospisil theilnahm; hiebei wurde eine Resolution beschlossen, laut welcher das Präsidium des Vereines beauftragt wird, alle möglichen Schritte einzuleiten, daß die geplante und seit 25 Jahren angestrebte Reorganisation in Anbetracht, daß die Lage der nichtararischen Postbediensteten sowohl in materieller Beziehung als auch im Hinblick auf deren sociale Stellung sich immer trauriger gestaltet und nimmehr unverkennbar eine ver- artige geworden ist, daß es unabwendlich nothwendig erscheint, an die Durchführung der längst ersehnten Reform zu schreiten. Das Vereinspräsidium wird die Resolution dem hohen k. k. Handelsministerium unterbreiten und den Herren Reichsrathsabgeordneten zur Kenntnis bringen.

— (Tabak-Extract.) Wie uns mitgetheilt wird, wurde aus Anlaß aufgetauchter Zweifel die Bestimmung, betreffend den Verkehr mit Tabak-Extract und den Bezug desselben zu landwirthschaftlichen Zwecken, dahin erläutert, daß auch die Gärtnerei unter den Begriff „Landwirthschaft“ im weiteren Sinne zu subsumieren ist und daher auch den Gärtnern unter den in der diesbezüglichen Vorschrift enthaltenen Bedingungen für den Bezug von Tabak-Extract Bewilligungen ertheilt werden.

—O.

— (Personalnachricht.) Bürgermeister Friar hat sich vorgestern nach Wien begeben.

* (Deutsche Bühne.) Zum Vortheile der Schauspielerin Fräulein Reinhardt gelangte gestern das dreiactige Lustspiel «Die Romantischen» von dem französischen Dramatiker Edmund Rostand zur Aufführung, das erst durch die geistvolle Bearbeitung seines Werkes durch den deutschen Dichter Ludwig Fulda zu einiger Berühmtheit gelangt ist. Das Stück hat in Paris einen durchschlagenden Erfolg errungen und ist auch in der glänzenden Bearbeitung mit vielem Glück über die deutschen Bühnen gegangen, ohne sich gerade eines nachhaltigen Erfolges rühmen zu können. Wir müssen leider darauf Verzicht leisten, die Dichtung eingehender zu würdigen und wollen uns mit der Mittheilung begnügen, daß es gestern eine freundliche Aufnahme gefunden und in einigen schwankartig zugefügten Szenen einen schönen Heiterkeitserfolg errungen hat. Fräulein Reinhardt, der die Ehren des Abends galten, wurde durch einen warmen Empfang und Widmung prächtiger Blumenpenden ausgezeichnet. Die Künstlerin brachte den romantisch angehauchten Badsch der Rococozeit mit der ihr eigenen Liebenswürdigkeit, zart und anmuthig zur Geltung und fand an Herrn Muratori einen ausgezeichneten Partner. Die graziösen Schäferspielerinnen wurden von beiden Darstellern leichtflüchtig in richtigem flüchtigen Zeitmaße abgewickelt, was bei den anderen Darstellern nicht immer der Fall war, da sich dieselben die Verse Fuldas minder gut angeeignet hatten. Die schauspielerische Routine der Herren Weil, Götter und Mahr half jedoch über manche Klippe hinweg, das Publicum fand auch an ihrer gut gelaunten Darstellung Gefallen, wie der Beifall, der ihnen zu Theil ward, deutlich bewies. Das Haus war ziemlich gut besetzt. — Allgemein wird über die ungenügende Beheizung des Theaters geklagt, insbesondere herrscht in den oberen Räumen eine Kälte, die selbst die wärmste Kunstbeheizung nicht bannen kann. Hoffentlich genügt diese Bemerkung, um diesem Uebelstand abzuhelfen. J.

— (Das Hospital der barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfswert.) Die legendarisch wirkende humanitäre Anstalt veröffentlicht ihren vierten Jahresbericht, aus welchem zu entnehmen ist, daß im abgelaufenen Jahre 770 männliche Kranke in Behandlung standen, von denen 518 geheilt, 167 gebessert und 18 als ungeheilt entlassen wurden, während 30 gestorben und mit Jahreschluß 37 in Behandlung verblieben sind. Von den Gesamttranken waren 677 aus Krain, 1 aus Böhmen, 14 aus Italien, 1 aus Kärnten, 20 aus Kroatien, 8 aus dem Küstenlande, 1 aus Niederösterreich, 1 aus Schlesien, 1 aus Slavonien und 13 aus Steiermark. Zur Behebung des Platzmangels, der sich von Jahr zu Jahr fühlbarer macht und der Schuld trägt, daß viele Kranke von der Schwelle ihrer Zufluchtsstätte zurückgewiesen werden mußten, wurde im verfloffenen Jahre unausgesetzt mit vielem Fleiße und großer Ausdauer an dem Neubau gearbeitet, so daß die Eröffnung desselben schon im kommenden Sommer in Aussicht steht. Der Bau wird allen technischen und sanitären Anforderungen entsprechen, und ungefähr 90 Kranke werden in dessen luftigen und lichten Räumen untergebracht werden können. Der Jahresbericht schließt mit folgendem Zusatz: «Daß wir dieses für unsere Verhältnisse große Unternehmen so zuverlässlich beginnen und ausdauernd fortsetzen konnten, ist vor allem das Verdienst der krainischen Sparcasse, welche uns durch ihren großmüthigen Baubeitrag das Anfangen erleichtert und das Fortsetzen ermöglicht hat. Sie kann mit Recht als die Gründerin unserer neuen Anstalt betrachtet werden; ihr gilt unser innigster Dank. In hohem Grade aber fühlen wir uns verpflichtet, auch dem hohen krainischen Landtage für die jährliche Subvention, dem löblichen Sanitätsdistricte Rudolfswert für die Subvention und den Baubeitrag, vielen löbl. Gemeinden und Vorschusscasen Untertrains für die Unterstützungen, sowie allen unseren edlen Gönnern und Wohlthätern für die gespendeten Gaben mit einem herzlichen «Bergelt's Gott!» unsern Dank auszusprechen. Angesichts der großen Aufgabe jedoch, die unser noch harter, müssen wir an diesen Dank zugleich die innigste Bitte knüpfen, uns durch weitere Bethätigung des früheren Wohlwollens in den Stand zu setzen, unsere neue Anstalt ihrem schönen Zwecke zuzuführen, und auf solche Weise würdig, den Intentionen Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät gemäß, das glorreiche Jubelfest zu begehen. — o.

— (Aus der Theaterkassette.) Morgen gehen die übermüthigen «Vogelbrüder» in Scene, die bei der Erstaufführung den gleichen Erfolg wie «Hans Hudebein» errangen. Donnerstag wird zum Benefiz für den Schauspieler und Sänger Herrn Robert Hesse die lustige Gesangsposse «Ein armes Mädel» gegeben und debutiert in dieser Vorstellung die neu engagierte Operettensängerin Fräulein Constanze Zinner vom Stadttheater in Baden als Margarethe. Samstag bekommen wir «Fatinia» von Suppé zu hören. Fräulein Zinner singt den Wladimir. Die nächste Woche bringt Hebbels gewaltigstes Werk «Die Nibelungen».

— (Concert Schläger.) Heute findet das Concert der berühmten Sängerin Frau Tony Schläger statt. Das Programm ist vielversprechend und es wird sich zweifellos ein zahlreiches Publicum zu dem erlesenen Kunstgenusse einfinden. Frau Schläger fand nach den vorliegenden Berichten bei ihrer letzten Kunstreise in allen Concertsälen die enthusiastischste Aufnahme.

— (Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt für Triest, das Küstenland, Krain und Dalmatien in Triest.) Der neue Vorstand der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt für Triest, das Küstenland, Krain und Dalmatien in Triest hat sich in der Sitzung vom 15. Jänner 1898 in folgender Weise constituirt: Zum Vereinsobmann wurde Herr Leopold Brunner, Generaldirector der k. k. priv. mechanischen Spinnerei zu Haidenschaft und Spinnerei und Weberei zu Ronchi in Triest, und zum Obmannstellvertreter Herr Heinrich von Ritter-Záhony, Eigenthümer der Triester Krystalleisfabrik E. Ritter & Comp. in Barcola bei Triest gewählt. In den Verwaltungsausschuß wurden die Herren: Walthar Braida, Chemiker bei der Färberei und Druckerei P. A. Braida in Triest, Dr. Reinhold Rüling Ebl. v. Rüdingen, k. k. Regierungsrath in Laibach, Karl Cozzi, Ingenieur in Triest, und Johann Bapt. Ritter von Finetti, Bauunternehmer in Triest, gewählt.

— (Fahrbegünstigung auf Eisenbahnen.) In der österreichischen Eisenbahn-Directoren-Conferenz vom 19. October 1897 ward beschlossen, mittellosen Personen, welche durch den Biß wuthverdächtigter Thiere verletzt worden sind und sich mit einem legal ausgestellten, die Mittellosigkeit bestätigenden gemeindeamtlichen Zeugnisse über die Nothwendigkeit der Reise mit der Eisenbahn in die Dyfka-Schutzimpfungsanstalt in der k. k. Krankenanstalt «Rudolfsstiftung» in Wien ausweisen, sowie dem allfällig beigegebenen Begleiter jene Fahrbegünstigung zu gewähren, welche bei den betreffenden, in Anspruch genommenen Bahnen für mittellose Kranke eingeführt ist.

— (Handfertigkeits-Unterricht.) Dem Bürgerchuldirector Herrn Franz Söllner in Graz wurde die Bewilligung zur Abhaltung eines Ferienurses behufs Heranbildung von Lehrern des Handfertigkeits-Unterrichtes in Graz in der Zeit vom 18. Juli bis 22. August 1898 erteilt.

— (Aus Littai.) Bei der am 15. d. M. stattgefundenen Vollversammlung des Littai Schießstandes wurden in den Auschuß nachstehende Herren gewählt: Zum Oberschußhauptmann Bezirkshauptmann Mathias Grill, zum Unterschüßhauptmann Dr. Ignaz Paulik, zum Ladeführer Heinrich Hohn und die Herren Josef Haslinger und Josef Strzelba als Ausschüsse. Der Abend, mit einem Concerte verbunden, war äußerst anregend.

— (Strohfluchtcurse.) In Smarca, polit. Bezirk Stein, wurde der Strohflucht-Lehrcurs am 3. d. M. geschlossen. An demselben theilnahmen sich 51 Personen. Tags darauf begann der gleiche Lehrcurs im Pfarorte Rau.

— (K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.) Einnahmen vom 1. bis 10. Jänner 1898: 986.954 fl., in derselben Periode 1897: 992.090 fl., Abnahme 1898: 5136 fl. Einnahmen vom 1. bis 10. Jänner 1898 per Kilometer 453 fl., in derselben Periode 1897: 455 fl., daher 1898 weniger um 2 fl. oder 0.4 pCt. Die Einnahmen des Vorjahres sind nach den Ergebnissen der definitiven Rechnungslegung eingestellt.

— (Durch den Zug überfahren.) Ein unbekannter wurde gestern bei der Abzweigung der Untertrainer Bahn von dem Wien-Triester Abendschnellzuge der Südbahn überfahren und getödtet.

— (Zugsverspätung.) Infolge der Entgleisung eines Zuges in Mödling erlitt der heutige Schnellzug der Südbahn eine fünfstündige Verspätung; infolge dessen ist die neueste Post aus Wien nicht eingetroffen.

— (Telegramm-Verkehr.) Die Gesamtzahl der bei den Staats-Telegraphenstationen des Post-Directionsbezirktes Triest im Monate December 1897 behandelten Telegramme betrug: Im Küstenlande 233.960; hievon aufgebene 46.385, angekommene 51.525, übertelegraphierte (Transit) 136.050; hievon entfallen auf Triest: aufgebene 32.716, angekommene 37.087, übertelegraphierte 125.214; in Krain 26.625; hievon aufgebene 6208, angekommene 7869 und übertelegraphierte 12.548.

— (Verminderte Bequemlichkeit in den englischen Bahnwaggons.) In England ist man gegenwärtig im Begriffe, im Hinblick darauf, daß die I. Classe-Passagiere für die Eisenbahn-Gesellschaften weniger profitabel sind, als beispielsweise jene der III. Classe, den Comfort in den Coupés erster Classe zu verringern, jenen der III. Classe möglichst zu verbessern. Das österreichisch-ungarische General-Consulat in Liverpool berichtet hierüber: Ein Versuch, den Comfort der I. Classe zu verringern, ist auf der Midland-Railway gemacht worden, der darin bestand, die dreifache Bank in der I. Classe durch Beseitigung zweier Lehnen in eine fünfstufige umzuwandeln. Energische Proteste der Passagiere nöthigten jedoch die Bahndirection, zur bisherigen Einrichtung zurückzukehren. Die Lehnen wurden jedoch auf solche Weise befestigt, daß es der Bahn-

gesellschaft möglich sein wird, dieselben bei größerem Andrang zu beseitigen und in den Coupés erster Classe, welche gegenwärtig für sechs Personen bestimmt sind, in Zukunft zehn Passagiere unterzubringen.

— (Neue Steuereinzahlungsart.) Durch eine Ministerialverordnung ist nun die Ausdehnung der bisher für Steuer- und Gebührenzahlungen in Niederösterreich gestatteter Benützung des Anweisungsscheins (Check und Clearing-)Verfahrens der Postsparcasse auch auf Zahlungen an sämtliche Steuerämter in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern erfolgt. Demnach können also alle Zahlungen (mit Ausnahme der Zollzahlungen) im Anweisungsscheine des Postsparcassenamtes mittelst eines Einzahlungsscheines geleistet werden. Diese neue Einzahlungsart dürfte sich wohl bald bei der Bevölkerung einbürgern.

Neueste Nachrichten.

Die Lage in Böhmen.

Prag, 17. Jänner. Die Abgeordneten Engel und Herold sprachen gestern in einer Versammlung von Jungezechen in den Weinbergen. Dr. Engel sagte, daß alle Regierungen bisher der Germania irredenta gegenüber zu nachsichtig gewesen seien, und theilte der Versammlung einiges über die Conferenz der jugoslawischen Abgeordneten mit dem Ministerpräsidenten Baron Gautsch mit. Er versicherte, daß Baron Gautsch nicht gesonnen sei, mit dem § 14 zu regieren. Die Czechen seien mit der Regierung in Verhandlungen eingetreten, um nicht das Odium auf sich zu laden, daß sie unverföhnlich seien. Nach einer längeren Berathung seien die Czechen bereit gewesen, auf die Propositionen der Regierung einzugehen mit Rücksicht darauf, daß nach einem günstigen Abschlusse der Verhandlungen die czechischen Minoritäten geschützt gewesen wären. Die Deutschen seien es dann gewesen, welche die Friedensverhandlungen vereitelt haben.

Die Ausgleichsverhandlungen seien nun endgiltig gescheitert und nun seien alle Parteien wie auch die Regierung wieder frei. Baron Gautsch, sagte er, werde thun, was er als Ministerpräsident eines Beamtenministeriums für gut finde. Den böhmischen Landtag habe der Ministerpräsident wieder einberufen, um seiner Stellung zu den Sprachenverordnungen Ausdruck geben zu können. Er erklärte ausdrücklich, daß gegen die czechische Sprache nichts geschehen solle.

Es sei bedauerlich, führte Dr. Engel weiter aus, daß die Schönerer-Partei, deren verderbliche Ziele offen seien, die Abgeordneten der anderen deutschen Parteien mitgerissen habe. Die Schönererianer wollen nichts anderes, als durch eine Verwirrung der Verhältnisse den pangermanischen Chauvinismus befriedigen. Die jugoslawische Partei sei verpflichtet, dem Pangermanismus dieser dem Staate und der Dynastie feindlichen Partei Einhalt zu thun.

Abg. Dr. Herold sagte, daß es Pflicht der czechischen Abgeordneten sei, sich derzeit die größtmögliche Reserve aufzuerlegen, damit die Deutschen keinen Grund zum Verlassen des Landtages finden mögen. Er habe das Gefühl, daß die Deutschen Lärm geschlagen haben, um von der Regierung eine in ihrem Sinne gehaltene Erklärung zu erpressen. Sollte die Regierung mit ihrer Erklärung die Czechen nicht befriedigen, so werde Dr. Engel sofort im Namen der czechischen Partei eine Gegenerklärung abgeben. Die Tage, welche dem Landtage bevorstehen, werden sehr bewegter Natur sein. Der Landtag müsse würdig und ernst verhandeln, wenn auch die Deutschen dieses oder jenes unternehmen, damit der Verweis erbracht werde, daß der böhmische Landtag nicht das Wiener Abgeordnetenhaus sei.

Telegramme.

Wien, 17. Jänner. (Orig.-Tel.) Das Reichsgericht hat das Klagebegehren des Emil Strauß auf Zuerkennung der Anzeigepremie in der Los-Berger-Affaire mit der Motivierung abgewiesen, daß die Anzeige des Klageführers nicht die erste war. — Heute hat die achte diesjährige Session des Reichsgerichtes ihren Abschluß gefunden.

Marseille, 17. Jänner. (Orig.-Tel.) Hier fand eine antimilitärische Zusammenkunft statt, die von Kundgebungen gefolgt war, in deren Verlauf Beschimpfungen gegen Bala und gegen die Juden sowie Hochrufe auf die Armee laut wurden. Es kamen keinerlei Ausschreitungen vor.

London, 17. Jänner. (Orig.-Tel.) Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge haben die Maschinenbauer die Forderung nach einer wöchentlichen Arbeitszeit von achtundvierzig Stunden zurückgezogen.

London, 17. Jänner. (Orig.-Tel.) Der Doyen des Unterhauses, Parlamentsmitglied Binniers, ist gestorben. Derselbe gehörte dem Hause seit dem Jahre 1836 ununterbrochen als Vertreter an.

Sofia, 17. Jänner. (Orig.-Tel.) Die Fürstin ward abends von einer Prinzessin entbunden.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 17. Jänner. Eder von Lenk, Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneter, i. Diener, Schloss Arch. — Zelobst, Realitätenbesitzer, Landtagsabgeordneter und Bürgermeister, Oberlaibach. — Bajda, Oberinspector; Jechner, Grünhut, Holzmann, Thielmann, Kiste, Wien. — Abel, Kfm., Meran. — Weber, Spenglermeister, Dedenburg. — Schaftranel, Kfm., Jägerndorf. — Globocnik, Landtagsabgeordneter und t. f. Notar, Krainburg.

Hotel Elefant.

Am 16. Jänner. Reinisch Eder von Sonderburg, t. u. f. Oberst, Grz. — Rieger, Director, St. Anna. — Krausenel, Director; Sorentino, Bildhauer; Weißlein und Abeles, Kiste, Triest. — Kresie, t. f. Beamter, i. Frau, Rudolfswert. — Engelmann, Kfm., Graz. — Sedlatzschel und Goldmann, Kiste, Wien. — Gustin, Kaufmann, Gattin, Mödling. — Abeles, Kfm., Prag. — Barle, Privat, Laibach. — Berger, Reisender, Kopreinitz. Am 17. Jänner. Bucetic, t. u. f. Major; Ruffat, Grubic, t. u. f. Hauptleute; Buttioni, Thierarzt; Winy, Ingenieur; Goldschmid, Luzzatto, Kiste, Triest. — Jurca, Rechnungsbeamter, St. Beit. — Janantoni, t. u. f. Generalstabshauptmann; Dr. Broch, Revisor des Reichsrathes; Melehar, Ingenieur; Winy, Weiner, König, Jamnik, Weiß, Epstein, Kiste, Wien. — Weiß, Popper, Kiste, Prag. — Urbach, Kfm., S. A. Ujhely, Ung. — Pavas, Kfm., Groß-Raniza. — Leuz, Kfm., Graz. — Höfner, Kfm., Brunn. — Fiele, Kfm., Kamnitz. — Dr. Kuhar, Notariatscandidat, Laibach. — Venardic, Landtagsabgeordneter und Realitätenbesitzer, Oberlaibach. — Schlager, Priester, Obertrain. — Poedch, t. u. f. Hauptmann, Pola.

Hotel Lloyd.

Von 13. bis 16. Jänner. Sivic, Privatier, i. Tochter, Comen. — Sidar, Reisender, Gottschee. — Troha, Privatier, Prezib. — Muba, Großgrundbesitzer, i. Tochter, Lofev. — Zemljak, Privat, Cilli. — Schönberger, Kfm., Marburg. — Tuzar, Kfm., Kirchheim. — Slivnik, Thierarzt, Wien. — Jirousel, Lehrer, Grabe. — Tomšic, Weinhändler, Jllir-Feistritz. — Satteli, Mojalkmeister, Kogenfurt. — Dereani, Privatier, i. Familie, Seisenberg. — Galter, Privatlehrerin, Rudolfswert.

Verstorbene.

Am 16. Jänner. Mathias Piršic, Greißler, 70 J., Wienerstraße 25, Emphysema pulm. Am 17. Jänner. Maria Jamnik, Schneiderstochter, 5 Monate, Kirchengasse 21, Fraisen. Im Civilspitale. Am 12. Jänner. Agatha Kolman, Private, 70 J., Maraschus. Am 13. Jänner. Ignaz Roderman, Knecht, 40 J., Conquasatio cerebri. — Franz Fint, Einwohner, 51 J., Emphys. Bronchitis uleus cruris. — Katharina Japeli, Arbeiter-Gattin, 60 J., Catarrhus intestinalis.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 17. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Mag.		Met.	Mag.
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	12 80	13	Butter pr. Kilo	80	—
Rohn	9 30	9	Eier pr. Stück	3	—
Gerste	7 20	7	Milch pr. Liter	10	—
Hafer	6 50	7	Rindfleisch pr. Kilo	64	—
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	60	—
Seiden	9 10	9	Schweinefleisch	64	—
Hirze	7 80	7	Schöpfenfleisch	40	—
Kukuruz	6 60	6 50	Hühner pr. Stück	50	—
Erbpfel	2 50	—	Lanben	15	—
Erbsen	10	—	Heu pr. M.-Str.	1 78	—
Fisolen	10	—	Stroh	1 78	—
Rindschmalz Kilo	— 90	—	Holz, hartes pr. Klafter	6 80	—
Schweinefleisch	— 70	—	— weiches	5	—
Speck, frisch	58	—	Wein, roth, pr. Hll.	— 24	—
— geräuchert	66	—	— weißer	— 30	—

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometrischer Stand in Millimeter auf 0.7. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
17.	2 U. N.	749.2	-3.9	windstill	Nebel	—
	9 U. N.	749.7	-4.5	N. schwach	Nebel	—
18.	7 U. M.	750.2	-5.1	SW. schwach	Nebel	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -4.5°, um 2.0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky
Ritter von Wissehrad.

Landestheater in Laibach.

66. Vorstellung.

Gerade.

Mittwoch, den 19. Jänner

Novität!

zum zweitenmale:

Novität!

Die Logenbrüder.

Schwank in drei Acten von Karl Laufs und Kurt Kraß.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

(Warnung vor Imitation.) W. Maagers echter gereinigter Dorschleberthran wird nunmehr, um den vielen Imitationen desselben entgegenzutreten, bloß in solchen dreieckigen Flaschen verpackt, deren äußere Umhüllung mit einem gleichmäßig geschliffenen Verschlussstreifen versehen ist, wie derselbe in den in unserem Blatte enthaltenen Annoncen abgebildet erscheint. — Durch diesen Verschlussstreifen ist Maagers Dorschleberthran jetzt äußerlich schon leicht von anderen in dreieckige, runde oder ovale Flaschen gefüllten Leberthranen zu unterscheiden! Patienten, denen vom Arzte Maagers echter gereinigter Dorschleberthran verordnet wurde, wollen daher solche Flaschen, welche nicht mit dem amtlich protokollierten Streifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papier) verschlossen sind, deren Inhalt demnach nicht echt ist, als Imitation entschieden zurückweisen!
(5379a)

Heinrich Kenda, Laibach

Rathhausplatz 17.

Zum Carneval 1898.

Ich erlaube mir, die P. T. Damen höflichst zu benachrichtigen, dass meine

Seidenstoff-Collection

welche eine Auswahl von über 1000 neuesten Mustern enthält, soeben fertig geworden ist, und sende ich selbe bereitwilligst den P. T. Damen ins Haus.

Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Ball-Entrée-Krägen, Ballfächern, Ballhandschuhen, Ballschuhen, Gaze-, Tüll-, Gold- u. Silberstoffen, Spitzen, Posamenterie, Perl-garnituren etc.

Hochachtungsvoll

Heinrich Kenda.

(168) 4—2

Brant-Seide

65 Kr. bis fl. 14.65 p. Meter — ab meinen eigenen Fabriken —

sowie schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide v. 45 Kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qualitäten und 2000 versch. Farben, Dessins u. c.) (199) 9—1

Zu Roben u. Blusen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Hennebergs Seiden-Fabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Ein möbliertes

Parterre-Monatzzimmer

mit separatem Eingang ist Komensky-Gasse Nr. 14 zu vergeben. (233) 2—1

Perfecte Schneiderin

übernimmt (232) 2—1

Ball- und Strassentoiletten

sowie auch Modernisierungen.

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Administration dieser Zeitung.

(195)

St. III. 95/1524/1.

Razglas.

Dné 11. februvarja 1898, ob 11. uri dopoldne, se bode pri tem sodišči vsila druga izvršilna dražba Martinu Stembergarju iz Vrbova št. 16 lastnega, sodno na 2145 gld. cenjenega posestva vlož. št. 18 kat. obč. Vrbovo. C. kr. okrajno sodišče v II. Bistrici, dné 11. januarja 1898.

(187) 3—2

8. 8664.

Edict.

Wird dem unbekannt wo in Amerika abwesenden Johann Matjašic von Ratov Nr. 5 Herr Leopold Gangl von Wöllfling zum Curator ad actum bestellt, angewiesen, seine Rechte emsig zu vertreten, und der Grundbuchsbescheid vom 16. December 1897, 8. 8664, ihm beghandigt.

S. I. Bezirksgericht Wöllfling am 7. Jänner 1898.

(230) 3—1

Concurs-Ausschreibung

zur Besetzung von sieben Stiftungsplätzen für Studierende an der hiesigen k. k. Staatsoberrealschule.

Von den durch den Sparcasse-Verein anlässlich des Gedenktages des Regierungsantrittes Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. errichteten sechs und aus Anlass des Jubiläums des 75-jährigen Bestandes der krainischen Sparcasse auf zehn vermehrten Stipendien für Studierende an der hiesigen k. k. Staatsoberrealschule sind vom Schuljahre 1897/98 sieben Stiftungsplätze von jährlichen 50 fl. in Erledigung gekommen. Nach Inhalt der Urkunde haben auf diese Stiftung Anspruch in Krain gebürtige, mittellose Schüler der hiesigen k. k. Staatsoberrealschule.

Bewerber haben ihre Gesuche, belegt mit dem Geburtsscheine, den letzten Studienzeugnissen, der Bestätigung über den factischen Besuch der k. k. Realschule seitens der Direction und den pfarramtlich, beziehungsweise gemeindeamtlich ausgefertigten Armuts- und Sittenzeugnissen der Sparcasse-Amtsdirection

bis 10. Februar 1898

zu überreichen.

Direction der krainischen Sparcasse

Laibach am 17. Jänner 1898.

(5891) 3—2

St. 5244.

Razglas.

Dné 18. februvarja in

22. marca 1898,

vsakikrat od 10. do 12. ure dopoldne, vsila se bo pri tem sodišču izvršilna dražba Janezu Gačniku iz Hrustovega št. 3 lastnega zemljišča, vpisanega v vlogi št. 13 kat. obč. Ulaka, sodno na 1330 gld. cenjenega.

C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah, dné 16. decembra 1897.

(53) 3—3

St. 28.271.

Oklic.

C. kr. za m. deleg. okrajno sodišče v Ljubljani daje na znanje, da se je na prošnjo »Kmetke posojilnice ljubljanske okolice« (po dr. Tavčarju)

proti Antonu Žitniku iz Male Račne v izterjanje terjatve 80 gld. s pr. iz plačilnega povelja c. kr. deželnega sodišča v Ljubljani z dné 13. avgusta 1896, št. 7061, dovolila izvršilna dražba na 2670 gld. cenjenega nepremakljivega posestva vlož. št. 151 zemljiške knjige kat. obč. Račna.

Za to izvršitev odrejen je rok na 19. februvarja 1898, ob 9. uri dopoldne, pri tem sodišči v razpravni dvorani s pristavkom, da se bode to posestvo pri tem roku le za ali nad cenilno vrednost ali pa tudi pod njo oddalo.

Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči vpogledati.

C. kr. za m. deleg. okrajno sodišče v Ljubljani, dné 13. decembra 1897.

E.-Nr. 3982.

(198)

St. III. 95/97/6.

Oklic.

Druga izvršilna dražba Franu Kovachu iz Rudolfovega lastnih posestev v kat. obč. Rudolfovo vl. št. 310, 193 in 423, skupno cenjenih na 10.000 gld., pod vlož. št. 501 cenjenega na 200 gld., in vlož. št. 571 cenjenega na 150 gld., med temi hiše z gostilno se bode vsila

11. februvarja 1898, dopoldne ob 10. uri, in sicer tudi pod cenilno vrednostjo.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovom, oddelek III., dné 10. januarja 1898.

(194)

St. III. 89/1526/1.

Razglas.

Neznanim dedičem in pravnim naslednikom umrlega tab. upnika Antona Žnidaršiča iz II. Bistrice se je postavil Andrej Ursič iz II. Bistrice kuratorjem ad actum, in zadnjemu dostavil tus. dražbeni odlok od 26. novembra 1897. št. 9111.

C. kr. okrajno sodišče v II. Bistrici, dné 4. januarja 1898.

(196)

St. III. 96/598/1.

Razglas.

Dné 7. februvarja 1898 ob 11. uri se bode pri tem sodišču vsila druga izvršilna dražba Antonu Tomšiču iz Knežaka št. 86 lastnega, sodno na 1320 gld. cenjenega zemljišča vl. št. 107 kat. obč. Knežak.

C. kr. okrajno sodišče v II. Bistrici, dné 7. januarja 1898.